

Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder [...] Bd. IV: Der tschechoslowakische Staat im Zeitalter der modernen Massendemokratie und Diktatur [hrsg. v. Karl Bosl]

Autor(en): **Bächtold, Rudolf**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Motive, die zur französischen Intervention geführt haben, dabei meines Erachtens zu stark dazu, den Einfluss wirtschaftlicher Interessen Privater und privater Gruppen in Frankreich gering zu veranschlagen und nimmt Jules Ferrys Beteuerungen, es gehe um politische Ziele, etwas allzu leichtgläubig für bare Münze. Gerade die vom Verfasser in Anlehnung an Ganiage geschilderten Umtriebe verschiedener Konsortien lassen darauf schliessen, dass zwar nicht der französische Staat, dafür aber französische Kapitalgesellschaften hofften, aus dem Protektorat wirtschaftlichen Nutzen ziehen zu können und den Staat zu einem militärisch-aussenpolitisch motivierten Eingreifen veranlassen konnten.

Im mittlern Teil arbeitet der Verfasser klar heraus, wie konzeptionslos Frankreich an die Aufgabe herantrat, dem Protektorat einen Inhalt zu geben durch die Schaffung einer (militärisch-zivil gemischten) Verwaltung, die Reorganisation der Justiz und die Übernahme der Finanzverwaltung. Dem Residenten Paul Cambon, dem spätern hervorragenden langjährigen Botschafter in London, blieb vieles zur Initiative überlassen. Der letzte Teil der Arbeit zeigt in Längsschnitten, wie die eben erwähnten Reformen durchgeführt wurden – was zum Teil etwas ermüdende Wiederholungen mit sich bringt. Der Verfasser legt dabei viel Gewicht auf die formaljuristischen Aspekte der Entwicklung und vernachlässigt die eingehende Analyse der wirtschaftlichen Faktoren. Er vermag zum Beispiel keine befriedigende Erklärung für die Ursache der (verschiedenen Erwartungen zuwiderlaufenden) wirtschaftlichen Stagnation in den ersten zehn Jahren des Protektorates zu geben. Der Grund liegt meines Erachtens darin, dass er es unterlassen hat, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 1882 auf die nur zögernd gemachten französischen Investitionen (Kauf von Lati-fundien, Ausbau der rückständigen Infrastruktur usw.) genauer zu untersuchen; es scheint, dass ihm dieses Problem leider völlig entgangen ist. Hier hätte er aber zweifellos Neuland betreten und einen Beitrag liefern können zur immer noch (und wohl noch lange) umstrittenen Frage nach dem Einfluss wirtschaftlicher Faktoren beim Erwerb und Ausbau der Kolonien. Eine bessere Gliederung des Literaturverzeichnisses, eine Chronologie sowie ein Register wären dem soliden Buch gut angestanden; die kostensparende Plazierung der sehr umfangreichen Anmerkungen, in denen viele Perlen versteckt sind, am Ende des Werks schmälert zudem leider den Lesegenuss erheblich.

Fräschels

Urs Brand

Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Hg. i. A. des Collegium Carolinum von KARL BOSL. Bd. IV: *Der tschechoslowakische Staat im Zeitalter der modernen Massendemokratie und Diktatur.* Stuttgart, Hiersemann, 1970. XV/395 S. (Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, 4 Bde.)

Das «Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder», über dessen

Absicht, Grundanlage, Wert und Bedeutung hier (SZG 19/1969, S. 929ff.) schon früher gesprochen wurde, nähert sich nun rasch seinem Abschluss; als dritterschienener, aber im Gesamtwerk vierter und abschliessender Band liegt der die neueste Geschichte behandelnde vor. Die politische Geschichte (im Zeitraum 1918/19–1945 auf S. 3–150, im Zeitraum 1945–1965 auf S. 303–348) betreut Helmut Slapnicka aus seiner eingehenden Kenntnis des nationalen wie internationalen Rechts und der Staatsstruktur heraus. Es liegt in der Linie des Gesamtwerks (und das Vorwort des Herausgebers Karl Bosl zum IV. Band betont es erneut), dass dem tschechisch-deutschen Verhältnis innerhalb der böhmischen Länder – und dem daraus resultierenden Dilemma zwischen den Möglichkeiten einheitsstaatlicher oder pluralistischer Staatsstruktur mit besonderen Bemühungen, auch mit unbedingtem Objektivitätsbemühen nachgegangen wird. Wird so die tschechisch-deutsche Problematik sehr zentral behandelt, so gilt das weniger für den anderen welthistorischen Faktor der Untergrabung der tschechoslowakischen Selbständigkeit: die kommunistische Bewegung – sie ist zurückhaltender, man möchte fast sagen etwas ausweichend behandelt. Damit ist vielleicht in Zusammenhang zu bringen eine gewisse darstellungstechnische Anomalie: es werden «die Ära Švehla» (1925–1929), die Zeit der «Wirtschaftskrise» (1929–1933) und «der Weg nach München» in den §§ 2–4 des ersten Teils in fortschreitender Erzählung dargestellt, während «die Jahre des Aufbaus» (1918–1925; § 1) nur in systematischer Aufgliederung, von den einzelnen politischen Lebensbereichen und Institutionskomplexen her erfasst werden. Es fehlt daher, um dies als Beispiel zu nennen, eine Darstellung der hochwichtigen Entwicklung der zweiten Jahreshälfte 1920: Polarisierung in der Sozialdemokratie (als Vorspiel der Gründung der KPČ) mit damit zusammenhängender Regierungskrise und Bürgerkriegsversuch.

Dass im Schlussabschnitt des Bandes, der die Geschichte der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg darstellt, manche Vorgänge, die mit der kommunistischen Machtgewinnung und -ausübung zusammenhängen, einigermassen unterkühlt dargestellt sind, hängt wohl unter anderem damit zusammen, dass die Arbeiten vor dem zäsurbildenden Jahr 1968 abgeschlossen wurden.

Zwischen den genannten zwei Kapiteln politischer Geschichte liegt der etwas heterogene, aber inhaltlich äusserst wertvolle und reiche Beitrag, mit dem Friedrich Prinz die von ihm im III. Band des Gesamtwerks gebotene politische Geschichte (1848–1914) ergänzt: das kulturelle Leben (1867–1939) wird einerseits in der Geschichte der Schulen und sonstigen kulturellen Institutionen, andererseits in knappen Charakteristiken der Schriftsteller- und Künstlerpersönlichkeiten und ihrer Werke erfasst. Es wird darauf auch die Stellung der Slowakei besprochen, die erst im 20. Jahrhundert in eine enge politische Verbindung zu «den böhmischen Ländern» kam, wobei zwischen den von dorthin wirkenden Kräften und den eigenen «volkskulturellen Grundlagen» sich ein Verhältnis bildete, für dessen Charakteristik die diffe-

renzierten Darlegungen des Verfassers angemessene Kategorien bieten. Offenbar der Symmetrie halber ist in dieses slovakische Kapitel auch eine ebenso wertvolle Darlegung der «volkskulturellen Grundlagen» in den böhmischen Ländern eingefügt.

Wie bei den andern Bänden, tragen auch bei diesem IV. die reichen Literaturhinweise und -verzeichnisse sowie die nützlichen (Personen-, Sach- und Ortsnamen-) Register dazu bei, das Boslsche Handbuch zu einem hochwillkommenen und unentbehrlichen Arbeitswerkzeug für den Ost- wie den Allgemein-Historiker zu machen.

Basel

Rudolf Bächtold